

ausmündete, schüttete der Straßenkehrer meist den Staub der Straße, den das Wasser dann nach dem Flusse hinabspülte. So segelte denn auch der arme Brief Bernhards zwischen Müll und Schutt den schmalen Kanal hinab, ohne daß der Schreiber desselben die geringste Ahnung des traurigen Schicksals hatte, das seine Zeilen auf solche Irrwege geführt.

Natürlich wartete Bernhard voll Ungeduld auf die Antwort Veronikas, deren Zögern ihm nicht verständlich war. Von Tag zu Tag hoffte er vergeblich, und so sandte er voll lebhafter Ungeduld nach einiger Zeit einen zweiten Brief an seine Braut, mit der dringenden Bitte, doch nun umgehend Nachricht zu geben.

Aber auch dieser zweite Brief nahm den Weg des ersten, denn Franz zögerte keinen Augenblick, was er zu thun hatte, als ihm seines Herrn Schreiben abermals zur Besorgung übergeben wurde. Er freute sich, daß er den Auftrag so schnell ausführen und bald an seine Geschäfte im Hause zurückkehren konnte, deren eine große Menge auf seinen breiten Schultern lagen, denn er hatte außer Dr. Wiborg noch eine Anzahl anderer Herren zu bedienen.

„Was ist denn das für eine merkwürdige Geschichte, die ich da in der Zeitung lese?“ sagte Natalie eines Tages, als sie, mit ihrer Schwester zusammensitzend, das Tageblatt studierte. „Da hat ein Dr. Wiborg in W. dem Erbprinzen das Leben gerettet, indem er einen Menschen unschädlich machte, der dessen Leben bedrohte. Das kann doch unmöglich dein Dr. Wiborg sein, Verönchen, sonst hätte er dir doch sicher davon geschrieben?“

Veronika las nun selbst den ausführlichen Bericht jenes Vorgangs, und ihr Gesicht wurde bald rot bald bleich vor Erregung.